



Redaction **Hr. W. Levysohn.**

Donnerstag den 17. Februar 1853.

Verhandlungen des Gemeinde-Rathes.

Sitzung vom 28. Januar 1853.

Vorsitzender: Herr Bruck.

Anwesend 31 Gemeinde-Verordnete.

Der Herr Vorsitzende, der Herr Beigeordnete, sowie einige Rathsherrn des Gem.-Vorstandes sind ebenfalls anwesend. Nach Vorlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokollles kam Folgendes zum Vortrage:

1. Der Gemeinde-Vorstand überreicht die Schuhbank-Ablösungsrechnung pro 1851 zur Suppervision. Diese wird einem Mitgliede der Versammlung zur Berichterstattung übergeben.

2. Um Aufnahme in den Gemeinde-Verband waren drei Gesuche eingegangen, deren Genehmigung kein Hinderniß entgegenstand.

3. Ein in der Umgegend wohnender Lehrer offerirte eine in Görlich sich befindende Schmetterlingsammlung für die zu errichtende Realschule. Der Gem.-Rath überwiegt das Schreiben dem Gem.-Vorstande mit der Mittheilung, von dem Anerbieten zu abstrahiren.

4. Der Herr Vorsitzende des Gem.-Vorstandes berichtet in einem Schreiben vom 10. Januar c. über dessen Mission nach Glogau in Warnisons-Angelegenheiten, in Folge dessen der Gem.-Vorstand die weiteren Schritte beim Königl. General-Commando in Posen unter Berücksichtigung der hiesigen obwaltenden Verhältnisse beschlossen hatte.

Der Gem.-Rath trat diesem Beschlusse mit großer Majorität bei und notisirte dies dem Gem.-Vorstande alsbald zu weiterer Ausführung.

5. Bereits in der Sitzung vom 31. Dezember v. J. war das Rändigungs schreiben des zeitlichen Herrn Kammerers vom 10. Dezbr. zur Kenntnissnahme vorgebracht worden, dessen Inhalt und die damit in Verbindung zu bringenden Maßregeln einer weiteren Verathung für heute angelegt waren. Diese Angelegenheit wurde nun zum Vortrage gebracht, wobei sich der Herr Vorsitzende über die Bedeutsamkeit des Kammererpostens verbreitete und auf die §§. 29 und 61 der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 aufmerksam machte, wonach die Wahl des Kammerers auf zwölf Jahre geschehen soll, und sofern nicht mit Genehmigung des Bezirks-Rathes eine anderweitige Vereinbarung wegen der Pension getroffen ist, eine Pension nach den normalen Sätzen eintreten muß.

Nachdem noch eine von anderer Seite her gestellte Vorfrage, ob eine Concurrenz durch öffentlichen Ausruf erfolgen solle, durch allgemeine Verneinung beseitigt worden, wurde nach längerer Verathung die Höhe des Gehaltes durch einstimmig gefaßten Beschluß dahin festgestellt, daß derselbe bei 12jähriger Wahl vier Hundert Thlr. pro anno betrage, sofern eine Vereinbarung, wonach jeder Pensionsanspruch in Wegfall kommt, von der vorgesetzten Behörde bestätigt wird; daß im verneinenden Falle, also bei eintretender gesetzlicher Pensionsberechtigung das jährliche Gehalt aber nur drei Hundert Thaler betragen solle. Dieser zweite Fall tritt an die Stelle des ersten, sofern ersterem die Bestätigung versagt wird.

Mit diesen Bedingungen hofft man die erforderlichen Kräfte an

Orte aufzufinden und zu gewinnen und soll mit der Wahl selbst in 14 Tagen und zwar am 11. Februar c. vorgegangen werden.

6. Der Herr Beigeordnete vom Gem.-Vorst. ersucht um's Besorgt, um in der Länder-Austausch-Angelegenheit mit der k. k. Verwaltung zu Posen, Nefflow Vorlage zu machen. Es wurden auf einer vorgelegten sehr übersichtlichen Karte die Ländereien genau angegeben, welche verreichert und ebenso diejenigen, welche dagegen in Empfang genommen werden sollen. Es waren zwei Projekte markirt. Das eine derselben arrangirt dies Verhältniß einzig und allein durch ein entsprechendes Äquivalent vom Kaner Jorin, das andere beschränkt die Ausdehnung desselben und bringt 15 Morgen anderweitige Wiesen oder Aecker in Anrechnung. Auf der Zeichnung war die Bodengüte der verschiedenen Parzellen, wie sie durch die Bonitirung erforscht worden, durch Zahlen angegeben und waren derselben überhaupt noch zum näheren Verständniß Berechnungen und Tabellen beigelegt. Nach erfolgter Information wurde zur Abstimmung der Hauptfrage: ob unter den bekanteten und heut wieder erneuerten Bedingungen auf ein Tauschgeschäft eingegangen werden soll - geschritten, welche einstimmig mit Ja! beantwortet wurde.

Zur Wahl von einem der beiden Projekte wurde ein Comité von 11 Mitgliedern mit dem Auftrage ernannt, das Tauschgeschäft morgen an Ort und Stelle zur Ausführung zu bringen. Die anwesenden Mitglieder des Gem.-Vorstandes nahmen von diesen Beschläßen Kenntniß.

7. Der Gem.-Vorst. legt die mit einem auswärtigen Handlungs-hause geflossene Unterhandlungen wegen Eichenverkauf vor, aus denen hervorgeht, daß sich das Geschäft um 22 und resp. 28 Stück Eichen handelt und ein anderweitiger Ankauf von anderen 100 Eichen beabsichtigt wird. Der Gem.-Rath beschloß dem Verkauf von 22 und resp. 28 Stück Eichen beizustimmen, was jedoch den Antrag wegen Verkauf von anderweitig 100 Stück Eichen betrifft, hiervon zur Zeit Abstand zu nehmen und demgemäß die Genehmigung zu versagen.

8. Der Gem.-Vorstand communicirt das Revisionsprotokoll der Sparkasse vom 25. Jan. c. wovon die Versammlung Kenntniß nahm.

9. Es erfolgten nun mehrere Vorlagen persönlicher Inhalts, welche theils in öffentlicher, zuletzt aber in geheimer Sitzung abgehandelt wurden. Unter Zustimmung der Anwesenden sprach der Herr Vorsitzende den Ausschluß der Öffentlichkeit für dieselben aus.

Schluß der Sitzung.

Der Gemeinde-Rath.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Aus unserer Nachbarstadt Sommerfeld meldet man uns: Die Tuchfabrikation hat einen erfreulichen Auf-

Schwung genommen, die Zahl der gefertigten Tuche mag im verflossenen Jahre ca. 35,000 Stück betragen haben, die Zahl der dafür thätigen Dampferwerke beträgt zur Zeit 9, welche ca. 220 Pferdekraft repräsentiren, sie dürfte sich in diesem Jahre um 3—4 mit ca. 70 Pferdekraft erhöhen.

Die einzelnen Fabrikanten streben immer mehr dahin, sich zu associiren und vollständige Fabriken einzurichten, während andererseits auch die Zahl der Meister beständig wächst. —

Der zweite Erwerbszweig, welchen unsere resp. Städte gemeinsam haben, der Weinbau, will sich dagegen keines besonderen Aufschwungs erfreuen. Der ganze Betrieb im Garten wie im Keller trägt das Gepräge eines Neben-Erwerbes, das noch in der Kindheit liegt. Eine nennenswerthe Handlung für den Betrieb unseres Gewächses existirt weder jetzt, noch wird sie dies in der Zukunft können, sofern hierin nicht ein gänzlicher Umschwung erfolgt.

Die früher hier stark betriebene Töpferei ist außerordentlich gesunken, nicht allein im Umfange des Betriebes, sondern auch im Produkt selbst, Thon ist in großen Massen und von sehr guter Masse dicht an der Stadt, dagegen das Feuer-Material theuer.

In den Tuchfabriken wird meist Tork, seit vorigem Jahre aber auch sehr viel oberschlesische Steinkohle verbraucht, der Preis von 10 Tonnen stellt sich auf 33 Thlr. und ist nach Anordnung des Herrn von der Heydt eine Niederlage von Kuda auf dem Bahnhofe selbst.

Die seit 1—2 Jahren hier im Betriebe gewesenen 3 Braunkohlen-Gruben bei Göhrau, Dobern und Dolzig fristen ihr Leben nur kümmerlich, oder sind ganz eingegangen. Die Kohle selbst hätte genügt, aber theils die geringe Mächtigkeit der Flöze, theils die zu weite Entfernung der Gruben von der Stadt, theils die zu schwierige Bewältigung der Wasser waren die Haupthindernisse.

Neues über Laura Bridgeman. Allen Lesern ist wohl die so rührend von Dickens erzählte Geschichte dieses merkwürdigen Mädchens bekannt, die taubstumm geboren wurde, kurz nach ihrer Geburt erblindete und doch durch bewundernswürdigen Scharfsinn und endlose Geduld des Dr. Howe geistig vollständig ausgebildet wurde. Der bekannte französische Gelehrte Ampère besuchte sie im vorigen Herbst in Boston und erzählt von ihr. Man spricht mit ihr, indem man ihr Buchstaben in die Hand schreibt. Durch das Gefühl sieht sie die Töne. Man bedenke, wie schwer es war, ihr das Verhältniß von Zeichen zu Dingen begreiflich zu machen, die man ihr nicht zeigen konnte. Man lehrte sie zuerst durch das Gefühl eine Gruppe erhabener Buchstaben unterscheiden, welche den Namen eines Dinges bildeten, dann die einzelnen Buchstaben dieses Wortes zusammensetzen, während man sie den Gegenstand selbst zugleich berühren ließ. Es kam endlich der Tag, an welchem ihr das Verstandniß aufging. Später lernte sie mit dem Finger die Buchstaben nachahmen, die sie durch das Gefühl zu unterscheiden wußte, und dann die Zeichen erkennen, wenn man sie ihr in die Hand schrieb. Ihre Hand ist so ihr Auge und ihr Ohr. Mehr noch, sie lernte schreiben wie wir und schrieb Ampère: „ich habe immer Franzosen gern gesehen.“ Sie ist glücklich und sehr heiter, lacht oft und langweilt

sich nie. Höchst merkwürdig ist die Geschichte ihrer Verstandesentwicklung; zwei Jahre vergingen, ehe sie Eigenschaftswörter (Adjective) begreifen lernte, noch mehr Zeit brauchte man, um ihr Worte verständlich zu machen, die einen Begriff ausdrücken, z. B. Härte. Sehr schwer zu fassen wurde ihr der Sinn des Vorwortes in, am allerschwersten aber das Zeitwort sein, das sich bekanntlich auch in der Sprache der Wilden nicht findet. Es ist dies übrigens nicht die einzige Aehnlichkeit, welche ihre Sprache mit jener der Wilden hat; so sagt sie z. B. zwei Sonntage statt zwei Wochen, wie die Wilden und Dichter sagen „zwanzig Lenze“ statt zwanzig Jahre. Schreiben und rechnen lernte sie leicht. Rührend ist es, wie sie ihre Mutter erkannte. (Sie lebte lange im Hause des Dr. Howe). Man legte ihr Gegenstände vor, mit denen sie als Kind vertraut gewesen war. Nachdem sie lange gleichgültig geblieben, dämmerte plötzlich eine Ahnung in ihr auf; sie erbleichte und erröthete abwechselnd, dann sank sie in die Arme der Mutter und weinte. Howe erzählte Ampère auch, wie sie das Dasein Gottes zu begreifen gelernt habe: — wie die Philosophen. „Es gibt Dinge, welche die Menschen nicht machen können“, dachte sie, „und doch sind sie da z. B. der Regen.“ Nicht durch den Anblick der Natur, nicht durch Donner und Blitz hat sich ihr die Gottheit offenbart, denn für sie ist die Natur unsichtbar und der Donner stumm, ein Wassertropfen reichte hin, in ihrem Geiste die Frage nach der Ursache hervorzurufen, welche der Mensch nothwendig stellen muß und auf die es nur eine Antwort gibt: — Gott!

Die Wirkungen des Simun. Ueber die schrecklichen Wirkungen des Sturmes der Wüste giebt ein Reisender folgende Mittheilung. Am fünften Tage unserer Reise durch die arabische Wüste wollten wir eben nach Sonnen-Aufgang unsere Dromedare satteln, als wir sie, zu unserm größten Erstaunen, mit dem Kopfe in den Sand eingegraben fanden, so daß es uns unmöglich war, sie herauszuziehen. Wir riefen die Beduinen des Stammes zu Hülfe und diese belehrten uns, der Instinkt leitet die Kameele, sich so zu verbergen, um sich gegen den Simun zu schützen; dies wäre eine Vorbedeutung dieses schrecklichen Windes der Wüste, der bald losbrechen würde, und wir könnten unsere Reise nicht fortsetzen, ohne einem gewissen Tode entgegen zu gehen. Die Kameele, welche das Herannahen dieser fürchterlichen Geißel zwei bis drei Stunden voraus wittern, kehren sich nach der entgegengesetzten Seite des Windes und stecken den Kopf in den Sand. Es wäre unmöglich, so lange der Sturm dauert, und wären es auch mehrere Tage, sie aus dieser Stellung zu bringen, um zu fressen oder zu trinken. Die Vorsehung hat ihnen diesen Erhaltungstrieb gegeben, der sie niemals täuscht. Als wir erfuhren, von welcher Gefahr wir bedroht waren, theilten wir den allgemeinen Schrecken und wir beeilten uns, alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die man uns angab. Es ist nicht genug, die Pferde an einen sichern Ort zu bringen; man muß ihnen auch den Kopf einhüllen und die Ohren verstopfen, sonst würden sie von dem feinen Sande, den der Wind wüthend vor sich hertreibt, erstickt. Die Menschen sammeln sich unter den Zelten, verstopfen deren Oeffnungen mit äußerster Sorgfalt und versehen sich mit Wasser, welches sie nahe neben sich stellen; dann legen sie

sich auf die Erde, bedecken den Kopf mit ihrem Nachla und bleiben so, bis der verheerende Sturm vorbei ist.

An jenem Morgen war im Lager Alles in Bewegung, Jeder suchte sein Thier in Sicherheit zu bringen und zog sich dann eilig in sein Zelt zurück. Kaum hatten wir unsere schönen Stuten in Sicherheit, als der Sturm begann. Wüthende Windstöße trieben eine Menge rothe und glühende Sandwolken herbei, die mit Ungestüm dahinwirbelten und Alles niederstürzten, was ihnen im Wege stand. Werden in solchen Augenblicken einige Theile des Körpers davon berührt, so entzündet sich das Fleisch, als wäre ein glühendes Eisen daran gekommen. Das Wasser, welches uns erfrischen sollte, war siedend geworden und die Hitze im Zelte überstieg die eines türkischen Bades. Der Sturm dauerte zehn Stunden in seiner größten Wuth und nahm dann sechs Stunden allmählig ab; eine Stunde länger, und wir wären Alle erstickt. Als wir uns erkühnten, unsere Zelte zu verlassen, erwartete uns ein schreckliches Schauspiel: Fünf Kinder, zwei Weiber und ein Mann lagen todt auf dem noch glühenden Sande und mehreren Beduinen war das Gesicht geschwärzt und ganz verkalft, wie von der Mündung eines glühenden Ofens. Als der Sturm einen Unglücklichen am Kopfe traf, floß ihm das Blut in Strömen aus Mund und Nase, sein Gesicht schwellte auf, wurde schwarz und bald sank er nieder und war erstickt. Wir dankten dem Herrn, daß wir nicht selbst von dieser schrecklichen Geißel getroffen wurden mitten in der Wüste, und daß wir so von einem schrecklichen Tode gerettet wurden. —

* Kaum glaublich ist es, wie gut gestellt und verwöhnt in Amerika die Dienstmägde sind. Ist gleich keineswegs, wie von Manchen erwähnt wird, es allgemeiner Gebrauch, diese mit an dem Tische der Hausherrschaft speisen zu lassen, müssen sie vielmehr in den Häusern der Vornehmen ihre Mahlzeiten in der Küche verzehren, so wird doch für sie nicht besonders gekocht, sondern sie bekommen ihren Theil von den Speisen der Herrschaft, dazu einen Lohn, der mindestens monatlich drei Dollar beträgt. Ein Mädchen, das aber nur etwas gewandt ist, bekommt monatlich vier bis fünf Dollar. Versteht dasselbe dagegen das Kochen oder Nähen, so erhält es sechs bis acht Dollar. So ist es wenigstens in den östlichen Staaten. Ob sich's dieses aber, weil in den Küstengegenden durch die Menge von Einwanderern es nicht an Mädchen gebricht, wogegen es im Innern an solchen mangelt. Nur in den sklavenhaltenden Staaten tritt ein anderes Verhältniß ein, indem die Sklavinnen von den Eigenthümern als Dienstmägde gegen niedrigeren Lohn vermietet werden. Nun sind die Stoffe der Kleidungsstücke, namentlich die baumwollenen und wollenen in den Vereinigten Staaten fast wohlfeiler als in Deutschland; nur das Macherson ist theurer. Gleichfalls sind die Schuhe, insbesondere die in Fabriken angefertigten, nicht genähten, sondern mit hölzernen Stiften versehenen, dessenungeachtet aber zierlich und dauerhaft ge-

arbeiteten, beinahe billiger als in Deutschland. Da nun die Mädchen weder grobe Arbeit noch viele Wege zu verrichten brauchen, weil alle Lebensmittel in der Nähe der Wohnungen zu haben sind, viele Ausrichtungen von selbst wegfallen, indem die Amerikaner wenig mit Andern im Verkehr leben, so zerreißen sie auch wenig Kleidungsstücke und haben Zeit genug, sie selbst anzufertigen, oder wenn sie dazu nicht im Stande sind, wenigstens sie auszubessern, und können daher fast allen Lohn sich ersparen. Freilich aber wollen sie im Aufwande hinter den Amerikanerinnen nicht zurückbleiben, und dann geht ein großer Theil ihres Lohnes in Luxusgegenständen wieder drauf. Das Widere lichste aber für die Herrschaft ist, daß alle Mietheverträge nur auf einen Monat abgeschlossen werden, und daß das Mädchen vorher nicht zu kündigen braucht. Der Herrschaft steht zwar dasselbe Recht dem Mädchen gegenüber zu. Sie wird aber höchst selten davon Gebrauch machen, sobald die Magd nur einigermaßen gut ist, während das Mädchen, um höhern Lohn von der Herrschaft zu erpressen, oder um sie des erhaltenen geringfügigen Verweises wegen in Verlegenheit zu setzen, mit Ablauf des Monats anzeigen aus dem Dienst gehen werde. Dann mag die Herrschaft zusehen, woher sie sofort eine andere Magd bekommt. Ist die Magd frech oder faul, so muß man das über sich ergehen lassen, oder sie durch Auszahlung des vollen monatlichen Lohns sich vom Halse schaffen, da man nur wegen begangener Verbrechen sie ohne Lohnzahlung aus dem Dienste weisen kann. Schickt man sie fort wegen einer oder der andern Untugend, selten bekommt man bessere, da man sie immer aufs Geradewohl mietthen muß, weil kein Mädchen Zeugnisse seines Wohlverhaltens mit sich führt. Das Verhältniß der Diensthöten zur Herrschaft allein kann dem, der an Aufwartung gewöhnt ist, den Aufenthalt in Amerika verleiden. Dem wird nun von Manchen entgegengehalten, daß es nicht auffalle, wenn man die Dienste der Magde selbst verrichte: die Schuhe putze, Zimmer und Straße kehre u. s. w. In gewissen Kreisen, bis zum vermöglichen Mittelstande, sind solche Vorrichtungen allerdings nicht anstößig. Indessen die Reichen hüten sich gar sehr, sie vorzunehmen, und wer mit ihnen im Verkehr leben will oder muß, mag sich ebenfalls derselben enthalten, will er nicht in ihren Augen sich erniedrigen. Zugestanden aber, in solchen Vorrichtungen liege nichts Anstößiges: ist ihre Vornahme für den, der in der Lage ist, eine Dienstmagd sich halten zu können, eine Annehmlichkeit, oder daß man sie, ohne Anstoß zu erregen, vornehmen kann, ein Vorzug der Vereinigten Staaten — wie manche wunderbarer Weise behaupten wollen?

* Die Dachziegel aus grünem, $\frac{1}{2}$ Zoll dickem Glaze, welche in Brandenburg gefertigt werden, scheinen noch weniger bekannt zu sein, als sie es verdienen, da sie außer der Haltbarkeit auch den Vortheil bieten, die Bodenkäume vollständig hell zu machen.

Inserate.

530) Bekanntmachung.

Die erste Schwurgerichtssitzungsperiode pro 1853 für die Kreise Grünberg, Freistadt und Sagan wird unter Vorsitz des Königl. Appellationsgerichts-Raths Delrichs am 28. Februar c. Vormittags 9 Uhr im Saale des hiesigen Inquisitoriat-Gebäudes beginnen und etwa 14 Tage andauern.

Grünberg, den 9. Febr. 1853.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth

534) Männergesang-Verein

Die Freitagversammlung fällt diese Woche aus; dagegen wird die Übungsstunde Sonntag Vormittag 11 Uhr abgehalten, zu deren pünktlichem Besuch die Herren Sänger dringend eingeladen werden.

Der Vorstand.

Suchetiketts

in verschiedenen Sorten empfiehlt
539) **W. Levysohn**
in den drei Bergen.

Christkatholische Gemeinde.

Samstag, den 20. Febr., Vormitt. 9 Uhr, Gottesdienst.
537) Der Vorstand.

Es ist vergangenen Montag vom Grünzeugmarkt bis über den Silberberg ein **Hypotheken-Instrument** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, es in der Expedition dieses Blattes gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. (532)

Rechnungen

in allen Formaten, so wie Schemata zu Wechsellern und Anweisungen etc. sind vorrätzig bei

W. Levysohn,
in den drei Bergen.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen bei dem Mühlenbesitzer **Brunzel** zu Rothenburg a/D.

531)

Schreibehefte,

linirt und unlinirt, empfiehlt die Buchhandlung von **W. Levysohn,** in den drei Bergen.

541)

1846r Wein,

rein und gut gehalten, wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Proben wolle man versiegelt in der Expedition dieses Blattes abgeben. (536)

Rechtes

(542)

Eau de Cologne double

empfehlen **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Von einem Kinderfreunde aus Berlin gingen für unsere Kinderbewahranstalt 6 Thlr. ein unter dem Motto: "Geben ist seliger denn Nehmen." Herzlichen Dank dem gütigen Geber.
533) **Garth.**

Gutes ausgebackenes **Brod** für 5 Sgr. 6 Pfd. beim **Bäcker J. Petschke.** (538)

150 Thlr. sind auf ein Grundstück mit pupillarischer Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes. (535)

Einladungskarten

in neuen, geschmackvoll gepressten Sorten, sowie alle Arten **Gratulations-Karten** empfiehlt, wie sein reiches Lager von **Lugusbriefbogen, Transparenzblättern** u. s. w. (543)
W. Levysohn, in den drei Bergen.

Weinverkauf bei:

Stellmacher **G. Richter**, Büchlichstr. 5 Sg. August **Reckeb.**, Burgstraße, 4 Sgr. **Ebeling** hinter der Burg bei Schaffran, 5lr 2 Sgr. 8 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 4. Febr. Fleischer **G. A. Mühle** ein Sohn, Ant. Theod. — Den 5. Böttcher **Carl G. Bodel** eine Tochter, Ernst **Emilie** — Den 8. Tischler **W. Zimmerling** ein Sohn, **Gustav Alb** — Den 9. Zimmermeister **G. F. Schreiber** ein Sohn, **Wilh. Casar** — Den 10. Fleischer **H. G. Krause** ein Sohn, **Ernst Heinrich** — Den 11. Tagelöhner **G. Felch** beide Zwillingesöhne.

Gefraute.

Den 10. Febr. Jungges. **Joh. Aug. Pöhm**, Tagearb. allh., mit Jgfr. **Anna Ros. Anders.** Den 16. Friedr. **Wilh. Vater**, Tischlernstr. allh., mit Jgfr. **Friede Wilhelm. Kuzmann.** Friedr. **August Rütche**, Maurerges. allh., mit Jgfr. **Aug. Henr. Seifert.**

Gestorbene

Den 9. Febr. Tuchmachernstr. **Christian Henke**, Witwe **Joh. Christ. geb. Faustmann** 67 J. 11 M. 2 T. (Lungenentzündung) — Tuchmachernstr. **J. G. Grande** Witwe **Anna Elisabeth geb. Krause** 67 J. (Lungenentzündung) — Den 10. Gintleiger **Christ. Mainas** in Krampe Tochter, **Maria Elisabeth** 4 M. 3 T. (Krämpfe) — Schuhmacher **A. Priezel** Ehefrau, **Christ. Carol. geb. Liebr.** 54 J. 8 M. 28 T. (Leberverhärtung) — Den 11. Auegeb. **Kath. Christ. Schulz** in Heinersdorf, Ehefrau **Anna Ros. geb. Gutsche** 77 J. (Altersschwäche) — Böttcher **W. Noack** in Karze Sohn, **Carl Aug. Albert** 2 M. (Schlag) — Den 12. Häusel **L. A. Kley** in Krampe Sohn, **Joh. Friedr. Aug. 5 T.** (Schwäche) — Kutschn. **Christ. Haupt** in Heinersdorf Tochter, **Maria Elisabeth** 38 J. (Schlagfluß) — Den 13. Pensfontener Postillon **Georg. Heinge** 63 J. 7 M. 5 T. (Schlag)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am Sonntage Reminiscere.)

Vormittagspredigt: Herr Superintendent. u. Pastor **Wolff.** Nachmittagspredigt: Herr Pastor **Garth.**

Marktpreise.

Grünberg, den 11. Februar.						Sörlik, den 10. Februar.						
		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.				
		Althlr.	Sgr.	Althlr.	Sgr.	Althlr.	Sgr.	Althlr.	Sgr.	Althlr.	Sgr.	
Weizen	Scheffel	2	13	—	2	9	—	2	17	6	2	15
Woggen	"	1	28	—	1	23	—	2	3	9	2	—
Gerste große	"	1	25	—	1	23	—	1	17	6	1	12
kleine	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafet	"	1	3	9	1	2	3	1	—	—	—	27
Erbsen	"	2	—	—	1	23	—	2	7	6	2	2
Pierie	"	2	—	—	1	28	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	22	—	—	20	—	—	20	—	—	16
Heu	Sentner	—	17	—	—	15	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	8	—	—	7	15	—	—	—	—	—	—